№ 249. Sonntag, den 23. Oktober 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame heil Zeile 20 Pf
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuc...

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Drittes Blatt.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Lokales.

Thorn, 22. Oktober.

— Mit der *Heranziehung der westdeutschen Industrie nach dem Osten* sind, wie zu erwarten, die Agrarier keineswegs so ohne weiteres einverstanden. Die „Kreuzztg." hegt „doch recht starke Zweifel" und schwere Bedenken, ob mit „einer reicheren Ausgestaltung des gewerblichen Lebens" eine so unbedingte Wohlthat den betreffenden Gebieten erwiesen würde, und ob namentlich auch die Landwirthschaft Grund hätte, sich der neu eröffneten Aussichten zu freuen. Die „Kreuzzeitung" theilt keineswegs die Anschauung, daß es wünschenswerth wäre, die Gewerbethätigkeit aus den großen Städten auf das flache Land zu verlegen. Am wenigsten aber erscheine das im dünn bevölkerten Osten schlechtweg rathsam, „weil die nächste Folge die sein müßte, daß der Landwirthschaft, die ohnehin schon nicht weiß, wo sie ihre Arbeiter hernehmen soll, noch mehr Hände entzogen würden." Gleichzeitig aber ließe sich gerade das nicht vermeiden, was doch nach Möglichkeit vermieden werden soll: die Bildung sozialdemokratischer Agitationsheerde „auch in solchen Gegenden, die davon bis jetzt noch verhältnißmäßig haben frei gehalten werden können". Darüber müsse man sich von vorn herein klar sein; „jede neue Fabrik, gleichviel welcher Art, bildet auch einen neuen Mittelpunkt der sozialdemokratischen Agitation", zum mindesten aber spreche eine hohe Wahrscheinlichkeit dafür, daß sie sich mit der Zeit zu einem solchen gestaltet. — Herr Oberpräsident v. Goßler hätte sich also seine Reise in die Industriezentren des Westens sparen können! Die Agrarier im Osten wollen unter sich bleiben. Von jeder Hebung der Kultur fürchten sie, daß ihre Herrschaft, die lediglich auf der Gebundenheit der Verhältnisse beruht, erschüttert werden könnte. — Wenn der Großgrundbesitzer zur Erhöhung des Wirthschaftsertrages eine Branntweinbrennerei, eine Zuckerfabrik oder Ziegelei errichtet, dagegen hat die „Kreuzztg." nichts einzuwenden. — Das Organ des Bundes der Landwirthe thut die Reise des Oberpräsidenten kurz ab durch die Bemerkung: „Wir haben uns mit der Sache nicht beschäftigt, weil wir die Reisen und Tischreden eines Oberpräsidenten zunächst für bedeutungslos halten, und weil mindestens zwischen ihnen und der Ausführung der Pläne noch ein weiter Weg zu sein pflegt. Es habe nur selten gut gethan, künstliche Industrien hervorzurufen. Die Aufgabe der Staatsregierung in Westpreußen sollte vielmehr die sein, mit allem Nachdrucke und mit aller Kraft die Landwirthschaft zu schützen. — Auf demselben Standpunkte stehen bekanntlich auch die beiden agrarischen Landtagskandidaten Meister und Sieg, deren Wahl es daher unter allen Umständen zu verhindern gilt.

— Einer kürzlich von der hiesigen Handelskammer herausgegebenen *Denkschrift über die Anlage eines Holzhafens bei Thorn* entnehmen wir folgende Ausführungen: Rußland bildet nicht nur für unseren östlichen Holzhandel, sondern für die gesammte Holzeinfuhr den Hauptfaktor. Das meiste russische, für Deutschland bestimmte Holz wird eingeflößt, und zwar erreicht es das deutsche Gebiet entweder auf der Memel bei Schmalleningken oder auf der Weichsel bei Schillno. Auf letzterem Wege wird auch ein Theil des galizischen Rundholzes eingeführt. Ein kleinerer Theil des russischen Holzes wird zu Schiff über die Nord- und Südhäfen Rußlands nach Deutschland gebracht; auch die Einfuhr auf der Eisenbahn ist verhältnißmäßig gering. Das über Schilno eingeführte Holz geht dann weiter bis Thorn, wo es vermessen und verzollt wird. Ein kleiner Theil des Holzes wird von den Thorner Schneidemühlen konsumiert, während das übrige nach kürzerem oder längerem Aufenthalte, je nachdem es verkauft oder unverkauft hier ankommt, nach den einzelnen Konsum- und Handelsplätzen weitergeht. Der Werth der jährlich über Schillno importierten Traften schwankt zwischen 30 und 40 Millionen Mark, die zum Theil deutsches Kapital darstellen, denn während früher das Holz ausschließlich von russischen und österreichischen Aufkäufern an den deutschen Markt gebracht wurde, kaufen seit einigen Jahren deutsche Holzfirmen vielfach große Mengen an Bau- und Nutzholz an den Ursprungsorten in Rußland und Galizien. Nach ihrer Ankunft in Thorn kommen die Traften zunächst zur Verzollung, wobei die von vereidigten Holzmessern vorgenommenen Vermessungen, nachdem sie durch Stichproben auf ihre Genauigkeit geprüft sind, zu Grunde gelegt werden. Die zollamtliche Abfertigung nimmt, je nach dem größeren oder geringeren Andrange der Hölzer, ca. 3—8 Tage in Anspruch. Während dieser Zeit spielen sich dann die Verkäufe an unserem Platze ab, zu welchem Zwecke hier stets viele russische und deutsche Holzhändler und Holzkommissionäre sich aufhalten. Die verkauften Traften gehen dann entweder nach Danzig weiter, was weniger Schwierigkeiten bietet, oder nach Bromberg. In diesem Falle müssen sie zunächst in den Brahnauer Hafen eingeschleust werden, was wegen der dort leicht eintretenden Ueberfüllung häufig nicht sofort möglich ist, sodaß die Hölzer oft wochenlang auf der Weichsel liegen müssen. Die unverkauften Traften aber müssen sich unterhalb Thorns so gut wie möglich zu bergen suchen, wobei ihre Ueberwachung ziemliche Kosten verursacht. Den Brahnauer Hafen suchen sie nicht gerne auf, weil er, wie oben erwähnt, selten anstandslos zu benutzen ist, sodann weil für die Benutzung des Hafens beträchtliche Schleusen- und Liegegelder bezahlt werden müssen, die, falls das Holz später nach Danzig verkauft werden soll, eine unnöthige Belastung darstellen. Bei dieser Sachlage war es die Pflicht der Handelskammer, auf Abhilfe zu denken, wobei einzig und allein der Bau eines Holzhafens bei Thorn in Frage kommen konnte. Nachdem das erste Projekt, nach welchem der Hafen ganz in der Nähe der Stadt gebaut werden sollte, die landespolizeiliche Erlaubniß wegen zu weit gehender Einengung des Hochwasserprofils nicht gefunden hatte, ließen wir unter der Leitung des Königlichen Wasserbauinspektors May ein neues Projekt anfertigen, das dann im November 1897 die landespolizeiliche Genehmigung erhielt. Sind die Befürchtungen, daß ein Holzhafen bei Thorn über kurz oder lang aus Mangel an importiertem Holze zwecklos werden könnte, von der Hand zu weisen, so steht dagegen die große Bedeutung, die ein solcher Hafen für den Holzhandel, die Holzindustrie und die Schifffahrt haben würde, fest. Es wäre damit ein Sicherheitshafen geschaffen, in den die hier auf der Weichsel stehenden Traften bei drohendem Hochwasser, bei Sturm und Eisgang sich flüchten könnten. Von großem Vortheil würde aber der Hafen für die erst im Spätherbste anlangenden und für die bis zum Eintritt des Eisganges nicht verkauften Traften sein, da ihnen alsdann hier ein sicheres Winterlager geboten wäre, während jetzt die Eigenthümer solcher Hölzer gezwungen sind, sie vor Eintritt des Eisganges zu jedem Preise loszuschlagen. Sodann würde man die Hölzer sortieren und die gleichen Qualitäten zu neuen Flößen vereinigen können, wodurch die Verwerthungsmöglichkeit des Holzes bedeutend gesteigert werden würde. Thorn würde dann zum Mittelpunkt des ostdeutschen Holzhandels werden, weil hier das Holz stets in gewünschten Qualitäten und Mengen zur Verfügung stände. Ein weiterer Vortheil des Hafens für den Holzhandel würde aber die Möglichkeit der Lombardierung der hier lagernden Hölzer sein. Käme hierzu noch die Genehmigung zur Errichtung eines Holztransitlagers, so würden dem Holzhandel in der Thorner Hafenanlage alle wünschenswerthen Erleichterungen zur Verfügung stehen, und ein erheblicher Aufschwung wäre sicher zu erwarten, der auch befruchtend auf andere Gebiete der wirthschaftlichen Thätigkeit in unserem Bezirke wirken würde. Zunächst wäre hierfür die Holzindustrie, speziell die Sägemüllerei zu nennen, deren Bedeutung am Orte bis jetzt noch gering ist. In dem Projekte zum Bau eines Holzhafens sind genügende Plätze zur Anlegung von Sägemühlen und anderen holzindustriellen Etablissements vorgesehen, ebenso wird für geeignete Auswaschplätze gesorgt werden. Da die zu verarbeitenden Hölzer bis zum Gebrauch im Wasser liegen bleiben könnten, so wären sie vor dem Blauwerden geschützt, ein Vortheil, der nicht unterschätzt werden darf. Die Lage dieser Betriebe wäre dann in jeder Hinsicht vorzüglich. Sie könnten, da Thorn der erste Markt für die über Schillno eingehenden Traften ist, sich die am besten geeigneten Hölzer, nachdem sie sie auf ihre Qualität geprüft hätten, aussuchen und die geschnittenen oder sonstwie bearbeiteten Hölzer entweder auf dem Wasserwege oder auf der ebenso bequem liegenden Bahn versenden, wobei als selbstverständlich vorausgesetzt wird, daß bis dahin die Uferbahn bis zum Holzhafen weitergeführt sein wird. Die Thorner Holzindustrie würde dann natürlich einen ganz erheblichen Bruchtheil des eingehenden Holzes konsumiren und umfangreiche Lagerflächen des Hafens für das zu verarbeitende Holz in Anspruch nehmen müssen. Da während des ganzen Jahres stets große Mengen unverkauften Holzes im Hafen liegen würden, so wären die Schneidemühlen auch nach Schluß der Schifffahrt im Stande, bei eintretendem Bedarf das nöthige Rohmaterial diesem Vorrathe zu entnehmen und etwaige Aufträge sofort zur Ausführung zu bringen. Indirekt käme der Hafen auch der Schifffahrt zu Gute, da diese jetzt häufig, namentlich durch die unterhalb der Stadt Thorn liegenden Traften, die oft nur Raum für einen Kahn offen lassen, behindert wird. Auch die Gefahr, daß Schiffe durch losgerissene Traften beschädigt werden, wäre dann vermindert. Es bleibt uns schließlich noch übrig darauf hinzuweisen, daß auch der Staat ein hervorragendes Interesse an dem Bau des Holzhafens hat. Es könnten z. B. bei der Gefahr der Einschleppung von Seuchen, namentlich der Cholera, die Flößereimannschaften bezüglich ihres Gesundheitszustandes in dem Hafen bequem überwacht und die angeordneten Desinfektionsmaßregeln leicht vorgenommen werden. Daß der Hafen für die Zwecke der Stromregulirung nur förderlich sein wird, ist uns in einem Schreiben des Chefs der Weichsel-Strombauverwaltung, Sr. Exzellenz des Herrn Oberpräsidenten Dr. von Goßler bestätigt worden, worin hervorgehoben wird, daß die Hafenanlage im strombaufiskalischen Interesse als erwünscht bezeichnet werden müsse. Von der Zollverwaltung würde die Errichtung eines Holzhafens sicher freudig begrüßt werden, da er die Möglichkeit zu mannigfachen Erleichterungen bei der Verzollung böte. Für die Festung Thorn wird es sicher auch von Bedeutung sein, wenn sich in der Nähe stets ein gewisser Vorrath an Bau- und Nutzholz befindet. Der Holzhafen wird sonach dem Holzhandel Sicherheit und Bewegungsfreiheit gewährleisten, er wird eine leistungsfähige Holzindustrie ins Leben rufen, die Sicherheit für die Schifffahrt vermehren, die Zwecke der Stromregulirung befördern und auch für die Allgemeinheit mannigfache Vortheile bringen. (Schluß folgt.)

— *Strafkammer.* Von einem zur Zuckerfabrik Unislaw gehörigen, mit einem hohen Bretterzaun umgebenen Raum wurden im Frühjahr d. J. verschiedene Kohlendiebstähle verübt. Da man der Diebe nicht habhaft werden konnte, legten sich der Aufseher Riese und der Heizer Richau in der Nacht zum 8. April d. J. auf die Lauer, um auf diese Weise die Diebe abzufassen. Einige Zeit nach Mitternacht sahen sie durch eine Oeffnung in dem Bretterzaun 4 Personen in den Raum steigen und an die Kohlen gehen. Sie kamen nun aus ihrem Versteck hervor und nahmen zwei von diesen Personen, in denen sie den Maurergesellen Josef *Kleinowski* und dessen Ehefrau Bertha, geb. Schmidt aus Friedrichsbruch erkannten, fest. Den beiden anderen Männern gelang es durch die Flucht zu entkommen. Als die Wächter die Verfolgung dieser Männer aufnahmen, erklärte ihnen die Frau Kleinowski, daß ihr die Männer bekannt und daß die Fliehenden der Arbeiter Karl *Schmidt* und der Arbeiter Emil *Schulz* aus Friedrichsbruch seien. Daraufhin nahmen die Wächter von der Verfolgung dieser Personen Abstand. Wegen dieses Diebstahls hatten sich gestern sowohl die Kleinowskischen Eheleute, als auch Schmidt und Schulz zu verantworten. Die ersteren Beiden waren geständig, Schmidt und Schulz hingegen bestritten die Anklage. Obgleich die Frau Kleinowski erklärte, daß ihre Mittheilung an die Wächter nicht richtig gewesen sei und daß sie in der Angst den Wächtern die Namen Schmidt und Schulz genannt habe, hielt der Gerichtshof doch sämmtliche Angeklagte des Diebstahls für überführt und verurtheilte den Ehemann Kleinowski zu vierzehn Tagen, dessen Ehefrau, welche bereits wiederholt wegen Diebstahls vorbestraft ist, zu sechs Wochen und Schmidt und Schulz zu je einer Woche Gefängniß. — Die Strafsachen gegen den Mühlenbesitzer Franz Kozlikowski aus Pocharmühle wegen Betruges, sowie gegen den Arbeiter August Krüger aus Leistenau und den Fuhrmann Josef Golembewski aus Culm wegen Unterschlagung wurden vertagt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Es war einmal!

Wenn in der trauten Dämmerstunde — viel kleine Hörer um sich her — Großmütterchen mit frohem Munde — erzählt manch' alte liebe Mähr — dann leuchtet in vergang'ne Tage — hell der Erinn'rung Zauberstrahl — und also klingt die frohe Sage: — Es war einmal, es war einmal! — Es war einmal, gern hör' ich's sagen — und bin ich auch kein Pessimist, — so möcht ich doch mitunter klagen, — daß dies und das *gewesen* ist. — Zwar scheint das Abendroth so golden — wie früher noch ins Erdenthal, — doch vom Idyll, dem trauten, holden, — heißt's leider bald: Es war einmal! — Wir leben in der Zeit des Strebens, — stets-materieller wird die Welt — und wohl den größten Theil des Lebens — erfüllt die Jagd nach Gut und Geld. — Daß einst Diog'nes in der Tonne — sich niederließ nach freier Wahl — und glücklich war im Licht der Sonne, — das war einmal, das war einmal! — Bescheidenheit war eine Zierde — von ehedem, sie fehlte nie, — jetzt aber heißt es voll Begierde: — Viel weiter kommt man ohne sie. — Da brüstet sich manch wüster Lärmer, — spricht Einer noch von Ideal, — dann heißt es gleich: Seht doch den Schwärmer, — das war einmal, das war einmal! — Die Menschen haben and're Triebe, — nach Gleichberecht'gung ruft die Maid, — theils findet sie schon Gegenliebe, — das And're kommt noch mit der Zeit. — Sie sitzt mit engelgleicher Miene — auf ihrem Rad und tritt Pedal, — doch daß sie tritt die Nähmaschine, — das war einmal, das war einmal! — Wie wird die Welt in Zukunft werden? — Der Mensch strebt weiter unbeirrt, — es soll ja Friede sein auf Erden, — weil nächstens abgerüstet wird! — Dann heißt's von Reitern und von Rossen — von Bataillonen sonder Zahl — von Säbeln, Flinten und Geschossen: — Es war einmal, es war einmal! — — Vorläufig braucht man noch den „Säbel", — doch manches wird noch vor sich geh'n, — und manches sinkt ins Reich der Fabel — was noch die heut'ge Zeit geseh'n. — In China gilt der Zopf noch weiter — als chic und schneidig und feudal, — indeß einst heißt's auch hier nochmal: — Es war einmal — ein Zopf!

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* *Auffindung eines alten Kriegsschiffes auf dem Meeresgrunde.* An der Stelle, an welcher der Glommen sich bei Fredrikestad ins Meer ergießt, wurde bei Gelegenheit von Baggerarbeiten der Rumpf eines mächtigen Kriegsschiffes entdeckt, welches zwischen Schlamm gebettet auf dem Meeresgrunde ruht. Es gelang bis jetzt nur, den Schiffsschnabel und einzelne Eichenplanken an die Oberfläche zu fördern, indessen sollen die Versuche durch Taucher fortgesetzt werden. Allem Anscheine nach hat man es hier mit dem vor 200 Jahren gescheiterten schwedischen Kriegsfahrzeuge „Wasa" zu thun.

* *Reise durch Spanien und Portugal für Ansichtskartensammler.* Der durch die vortheilhaft arrangierte „Weltreise für Ansichtskartensammler" rühmlichst bekannt gewordene Verlag „Compagnie Comet" (Franz Thiemer und Comp.) in Dresden-A., veranstaltet ab 20. Dezbr. d. J.

eine Reise durch Spanien und Portugal, welche innerhalb 50 Tagen ebensoviel verschiedene Ansichtskarten der schönsten und interessantesten Orte Spaniens und Portugals enthalten soll. Die Abonnenten erhalten innerhalb der obenerwähnten Zeit sämmtliche Karten richtig frankiert aus dem betreffenden Orte ortsabgestempelt zuadressiert. Gleichzeitig wird ein Album, welches eigens dazu hergestellt wird, bei der Abonnementsbestellung zugeliefert. Da die Reise am 20. Dezember beginnt, so ist Album und Abonnement ein sehr interessantes Weihnachtsgeschenk, welches durch die 50 Tage lang täglich eintreffenden Karten in Erinnerung bleibt und lange mit Interesse verehrt wird. Die erste Karte aus Spanien würde am 25. Dezember, also am 1. Festtage eintreffen. Das Abonnement kostet inklusive des Albums 16 Mark. Der Abonnementsbetrag kann in zwei monatlichen Raten je 8 M. oder im Ganzen entrichtet werden. Prospekte über die Reise, wie Probeansichtskarten versendet der Verlag gegen 20 Pfg. in Marken. Auch auf die Weltreise können noch Abonnements aufgenommen werden, da bisher erschienene Karten durch eine besondere Einrichtung von den Plätzen, die die Weltreise berührte, mit Poststempel des auf der Karte dargestellten Ortes versehen, dem Nachabonnenten nachgeliefert werden.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Die Stiefschwestern.

Roman von Anna Seyffert.

10 — Nachdr. verb.

Der Baron schwieg einige Minuten und blickte sinnend hinaus in die schimmernde Sommernacht. Es war so still ringsum, daß man das Fallen eines Blattes hätte vernehmen können. Nichts regte sich — und doch — in der ersten Etage wurde langsam, mit größter Vorsicht eines der Fenster geöffnet, welches sich gerade über dem Platz befand, auf welchem die drei Herren bei einander waren. Hätte Jemand von ihnen hochgesehen, so wäre der Kopf, welcher sich weit aus der Fensteröffnung streckte, nicht unbemerkt geblieben, doch man war im Schlosse so wenig an Spionage gewöhnt, daß dergleichen Eventualitäten überhaupt nicht in Betracht gezogen wurden.

Dies war sehr vorteilhaft für Berenice, denn sie war es, die mit weit vorgebeugtem Oberkörper, mit geisterhaft bleichem Antlitz, welches von den dunklen Haarmassen umwogt wurde, hinauslehnte und lauschte, als müsse sie die Worte dem Erzähler dort unten von den Lippen saugen.

Der Schloßherr aber war nach des Barons letzten Worten gleichfalls in tiefes Sinnen versunken, und als Roden fortfahren wollte, bemerkte Graf Feodor lebhaft:

„Der Name Hermsdorf ist mir nicht unbekannt, bester Baron! Nein, ich täusche mich nicht, immer klarer tritt die Vergangenheit vor meine Seele — dieser Hermsdorf war einst auch mein Freund. Wir liebten uns wie Geschwister, und ich schätzte in ihm den ehrenwertesten, schneidigsten Kameraden unseres Regiments, doch seine demokratischen Gesinnungen brachten uns dann auseinander. Ich habe oft genug versucht, ihm das Haltlose seiner Ideen klar zu legen, doch konnte ich gegen seinen Starrsinn nicht das Mindeste ausrichten."

„Wie seltsam!" rief der Baron, „also Hermsdorf auch Ihr Freund! Nun, mein lieber Herr Graf, werden Sie sich doppelt für das interessieren, was ich Ihnen mitzuteilen habe."

„Sicher," war die ernste Entgegnung. „Zwar ist schon fast ein Menschenalter seit jener Zeit verrauscht, wo wir als blutjunge Offiziere in unseres Königs Regiment standen, doch die Jugendzeit winkt ja gerade uns Alten wie ein mildglänzender Stern aus weiter, weiter Ferne herüber!"

„Major von Hermsdorf lebte durchaus ein Einsiedlerleben," fuhr Roden fort. „Wochen, ja Monate vergingen, ohne daß er mit einem Menschen zusammentraf. Er hatte mir längst mitgeteilt, daß er sich selbst diese Verbannung zudiktiert, und lange blieb unser Verkehr trotz eines gewissen traulichen Anstrichs kühl und fremd. Dann aber, als ich monatelang das Leben des absonderlichen Mannes geteilt hatte, als er bemerkte, daß seine Lebenskräfte schwanden, da vertraute er sich mir rückhaltlos an. Seine Lebensgeschichte war folgende:

Er hatte in seiner Jugend Deutschland verlassen, aber nicht wie ich, als ein gebrochener Mann, sondern stolz, von frohem Lebensmute beseelt, denn seine jugendliche Gattin begleitete ihn in die Verbannung, teilte voll Aufopferung seine Leiden und umhegte ihn mit ihrer Liebe. Die Majorin entstammte einer begüterten adeligen Familie, aber der Major hatte sie aus Neigung geheiratet und fühlte sich überglücklich als junger Gatte. Der Major äußerte oft, daß seine Seligkeit keiner Steigerung mehr fähig sei, wenn ihm der Himmel einen Sohn schenken würde. Dieser Wunsch wurde zur fixen Idee bei dem excentrischen Manne, als seine Gattin nun wirklich einem freudigen Ereignis entgegensah und wenn die sanfte Frau sich gegen die bestimmten Aeußerungen ihres Mannes leise Einwendungen gestattete, so wurden dadurch die ersten Zornesausbrüche des Majors hervorgerufen, der um jeden Preis einen Sohn haben wollte. Mit kindischem Trotz hielt er an seinen Ideen fest. Als nun endlich das Kind geboren wurde, und es dennoch ein zartes Mädchen war, da kannte sein Unmut keine Grenzen, er verdammte sein Leben und Alles, was ihn umgab, und erst der milden, klugen Beredsamkeit seiner Gattin gelang es, den Zürnenden nachgerade wieder ins Gleichgewicht zu bringen, doch war das echte Glück der Beiden dahin. Der Major bekleidete drüben eine seinen glänzenden Kenntnissen angemessene, vorzügliche Stellung, und die junge Frau mochte erwartet haben, daß er sich im Laufe der Zeit durch seine geschäftige Thätigkeit einerseits und durch den Liebreiz der heranwachsenden Kleinen anderseits beruhigen würde, um dem Töchterchen dann die ihm zukommende Liebe zu schenken.

Die Majorin hatte sich hierin arg getäuscht — wie ein zerstörender Wurm nagte die Unzufriedenheit in der Brust des Mannes, und als nach einigen Jahren ihm abermals ein Mädchen geboren wurde, da ließ er sich in seinem Jähzorn zu einer Handlung hinreißen, die ihn auf immer von Gattin und Kind trennen mußte. Ich habe nicht erfahren, was er gethan, so weit aber berichtete mir Hermsdorf, daß das Jüngste infolge dessen starb, und auch die arme Mutter an den Rand des Todes gebracht wurde.

Bis ins innerste Herz verletzt, verließ die Majorin, sobald ihre schwache Gesundheit es gestattete, den Gatten, und dieser hielt sie nicht zurück, im Gegenteil türmten Groll und Trotz sich himmelhoch in ihm auf, er verwünschte und verfluchte seine Frau und sein Kind. Er leitete sofort die gerichtliche Scheidung ein, diese wurde vollzogen, und Hermsdorf hat die einstige Jugendgeliebte nie wiedergesehen."

„Das klingt ja unglaublich!" rief Ewald aufspringend. „Der Mann ist nicht zurechnungsfähig gewesen! Sicher gereicht es jedem Gatten zum höchsten Stolz, einen Sohn zu besitzen, aber wer darf der allweisen Mutter Natur Vorschriften machen? Ein Jeder muß sich doch von vornherein auf die Verneinung seines Wunsches gefaßt machen!"

„Die Lösung ist einzig in dem exaltierten Charakter Hermsdorfs zu suchen," entgegnete Roden ruhig, „auch kann man sich vorstellen, daß er immerhin durch die verschiedenen Schicksale, welche ihn betroffen, aus dem seelischen Gleichgewicht gebracht worden war."

Graf Feodor schwieg. Er fand das Gebahren des einstigen Freundes nicht so unverständlich, ja, er mußte sich gestehen, daß er niemals seine vollständige Lebensruhe wiedergefunden hätte, wenn ihm statt des Sohnes, der nun zu einem so schönen, liebenswertem Manne emporgewachsen war, eine Tochter beschert worden wäre.

Der Schloßherr liebte sein Töchterchen über Alles Er verzärtelte sie in geradezu gewissenloser Weise, und dennoch war sie gewissermaßen nur ein Spielzeug in seinem Leben. Sein Stolz, sein wahres Glück, das Element, welches ihm Kraft und Selbstbewußtsein verlieh, das war der Sohn, der Stammhalter seines stolzen, alten Namens.

Roden fuhr nach kurzen Schweigen fort: „Hermsdorf hatte seine Handlungsweise, wie er mir mitteilte, schon sehr bald bereut, doch war er nicht der Mann, um ein Unrecht wieder gut zu machen. Er kämpfte gegen die Reue, welche in seiner Brust emporkeimte, wie ein Verzweifelter. Er warf sich in den tollsten Strudel des Vergnügens, er gab sich dem Verkehr mit verführerisch schönen Frauen hin in dem Bewußtsein, gegen deren Reize gewappnet zu sein. Er hatte seiner Festigkeit zu sicher getraut, denn eines Tages lag er rettungslos verstrickt in den Fesseln der kokettesten, oberflächlichsten und schönsten Frau, die weit und breit in der Gesellschaft herrschte. Sie war die Witwe eines Offiziers und führte nach ihres Gatten Tode ein äußerst luxuriöses Leben. Die Damen nannten sie eine Abenteuerin und mieden ihren Salon, welchen die Männer um so eifriger besuchten. Sie besaß ein Töchterchen, um dessen Erziehung sie sich in keiner Weise kümmerte, aber sie verstand es, die Männer zu fesseln und nach Belieben zu beherrschen. Hermsdorf heiratete dieses Weib, welches es sich in den Kopf gesetzt haben mochte, den schwerfälligen, täppischen Deutschen zu umgarnen, und anfangs ging auch Alles in der jungen Ehe gut. Bald genug aber bemerkte Hermsdorf, daß seine jetzige Gattin gar nicht abgeneigt war, auch die Schmeicheleien anderer Männer mit günstigem Lächeln aufzunehmen.

Er sollte bald genug erkennen, daß er in diesem Weibe seinen Meister gefunden, denn als er ihr Vorstellungen über ihre Koketterien machte, lachte sie ihm spöttisch ins Gesicht, und erklärte, daß sie nicht gesonnen sei, sich wie eine Sklavin einpferchen zu lassen. Hermsdorf hatte sich von dieser Frau viel gefallen lassen, und hätte sie ihm seinen Lebenswunsch erfüllt, ihn mit einem Sohn beglückt, so wäre das Unheil, welches danach entstanden, nicht abzusehen gewesen. Doch auch die zweite Frau gebar eine Tochter, ein zartes, schwächliches Wesen, welches schon nach wenigen Lebensstunden seinen Geist aufgab. Die Eltern weinten der kleinen Entschlafenen keine Thräne nach, und die Majorin erblühte gar bald zu neuer Schönheit. Jetzt währte der Liebesrausch des Majors nur noch sehr kurze Zeit. Aber auch das Herz der schönen Elvira war dem Gatten ganz und gar abgewandt, und als die leichtsinnige Frau eines Tages mit einem ihrer Verehrer auf und davon gegangen war, mitsamt der kleinen Tochter aus ihrer ersten Ehe, da atmete der redliche, deutsche Major tief erleichtert auf — er hatte sich selbst nicht eingestehen mögen, welche ungeheuerlichen Befürchtungen ihn mehr und mehr geängstigt und bedrückt hatten. Nun mochte auch dieser Zeitabschnitt ausgelöscht sein aus seinem verfehlten Dasein. Er schwur den Frauen unversöhnliche Feindschaft, verachtete das Eheleben und wurde von jetzt ab das, als was ich ihn kennen gelernt, ein bemitleidenswerter einsamer Sonderling."

„Und was ist aus der ersten Gattin meines Freundes geworden?" fragte der Schloßherr, ich kannte diese junge Dame und verehrte sie hoch, und es thut mir aufrichtig leid, daß ihr Lebensweg kein freundlicherer war."

„Was aus der ersten Gattin Hermsdorfs und deren Tochter geworden, das zu erforschen ist die Mission, welche der Major mir auf seinem Sterbebette ans Herz gelegt, Herr Graf. Er hatte es längst bitter bereut, eine Unschuldige unglücklich gemacht zu haben, und längst hatte er Alles aufgeboten, um diejenige, die er in blindem Zorn von sich gestoßen, und die er doch noch immer heimlich liebte und verehrte, wieder in sein Haus zurückführen zu können. Aber all seine Bemühungen sind umsonst gewesen, Hermsdorfs Gattin war wie von der Erde verschwunden. Mein Freund hat bitter büßen müssen für sein Unrecht, es war ihm nicht gestattet, an der Seite einer liebenden, fürsorglichen Frau seinen Lebensabend zu beschließen. Einsam und verlassen ist er gestorben, denn das wenige, was ich, selbst ein Sonderling, ihm sein konnte, ist wohl nicht nennenswert."

Graf Feodor schien die letzten Worte kaum vernommen zu haben; mehrere Sekunden saß er stumm auf seinem Platze mit fest zusammengekniffenen Augen, ein Zeichen, daß er sehr scharf über irgend etwas nachdachte. Plötzlich sprang er erregt auf.

„Endlich habe ich's gefunden!" rief er triumphierend, „ich wußte doch, daß ich in allerjüngster Zeit ein weibliches Wesen gesehen habe, welches mich so seltsam anmutete, wie ein Traum aus längst vergangener Zeit. Ich glaube bestimmt, die Tochter des Majors ist jene Frau, welche —"

Der Graf hielt plötzlich betroffen inne.

Die beiden Anderen hatten in höchster Spannung auf den Redenden geblickt.

„Nun?!" fragte Roden ungestüm, „Sie glauben, die von mir so eifrig Gesuchten gefunden zu haben? So vollenden Sie doch Ihren Satz, verehrter Herr Graf, Sie spannen mich förmlich auf die Folter!"

Der Graf aber fuhr mehrere Male verdrießlich mit der Rechten durch sein reiches ergrautes Haupthaar.

„Ich täuschte mich," stieß er kurz hervor, „wahrhaftig, es war ein Irrtum, bester Baron, ich bitte, mich zu entschuldigen!"

Und ohne eine weitere Entgegnung abzuwarten, leerte er sein Glas und begab sich nach einem kurzen „wünsche wohl zu schlafen," in das Innere des Schlosses.

Die beiden Zurückbleibenden schauten ihm verwundert nach.

„Das ist doch mehr wie seltsam, Ewald!" rief endlich Roden unwillig, „ich verstehe und begreife Deinen Vater nicht!"

Ewald überlegte längere Zeit, dann entgegnete er ruhig:

„Ich aber glaube meinen Vater zu verstehen, Günther, und ich werde wohl von dieser Stunde ab mehr Interesse an Deiner Mission haben, als wir Alle es je für möglich gehalten."

„Aber lieber Junge, Du sprichst in Rätseln, so erkläre Dich doch nur schnell deutlicher!"

„Das soll sogleich geschehen. Wir sind ja Beide noch nicht der Ruhe bedürftig, und deshalb schlage ich Dir einen Spaziergang vor. In der nächsten Stunde sollst Du völlig aufgeklärt sein über Alles, was noch dunkel und unausgesprochen zwischen uns liegt."

Während die beiden Herren langsam den breiten, mondüberschienenen Kiesweg, welcher die Terrasse in zwei Teile trennte, herunterwanderten, kehrte die Lauscherin, welche bis jetzt dort oben im Fenster regungslos verharrt hatte, langsam ins Zimmer zurück.

Ihr ohnehin weißes Gesicht erschien, überhaucht von dem fahlen Licht des Mondes, geisterhaft bleich.

„Nun muß ich mit dem Mute der Verwegenheit vorwärts gehen," murmelte sie düster vor sich hin, „er ist mein Feind, und er wird mich entlarven, mich hier unmöglich machen. Ich aber trotze ihm, und wir wollen sehen, wer den Sieg davon trägt! Nun muß ich meine Vorsicht verdoppeln, meinen Scharfsinn aufs äußerste anstrengen. Doch der Preis ist dieser Anstrengung wert, und Berenice, die noch immer erreicht hat, was sie gewollt, wird auch in diesem Falle „Viktoria" sagen!"

Ewald hatte indeß dem Freunde in kurzen Zügen seine Liebes- und Leidensgeschichte mitgeteilt. Er schloß mit folgenden Worten:

„Mein Vater hat mir verraten, daß meine Gattin hier im Schlosse war, um Näheres über meinen Verbleib zu erfahren. Selbstverständlich hat mein Vater die Aermste voll Hohn zurückgewiesen, da er sie für eine Abenteuerin hielt. Und meine Gattin ist es jedenfalls auch, bei der er die Aehnlichkeit mit der ersten Gattin Hermsdorfs herausgefunden; um Elsa nicht direkt erwähnen zu müssen, verstummte er vorhin so plötzlich, so kombiniere ich, und ich glaube, nicht mit Unrecht!"

„Aber das würde ja an's Wunderbare streifen!" rief Roden ungläubig, „Du, mein bester Freund, solltest die Tochter der bedauernswerten Majorin geheiratet haben?"

„Ich kann ja nichts Bestimmtes darüber sagen, Günther, und doch bin ich überzeugt, daß es so ist."

„Nun," meinte Roden enthusiastisch, „dann wäre ja das ganze Spiel gewonnen, denn die Tochter seines einstigen Freundes wird Dein Vater mit offenen Armen willkommen heißen — vielleicht ist es ihm in dieser Stunde schon bitter leid, sie so kurz und kränkend zurückgewiesen zu haben."

„Sehr möglich," bestätigte Ewald ernst, „doch zur Freude haben wir keine Ursache, denn — dies der Schluß meiner Mitteilungen: Einen Brief, den ich vor einigen Tagen an meine Gattin abschickte, beantwortete meine Schwiegermutter kurz und fremd.

"Sie teilte mir mit, daß Elsa verschwunden ist, und alles angestrengte Suchen ihrer Familie nach der Verschwundenen bisher vergeblich war. Stolz oder falsche Scham haben das unglückliche Weib hinausgetrieben in die Welt, oder" — fügte der junge Gatte düster hinzu — „vielleicht auch in den Tod."

„Wir wollen nicht so schwarz sehen, Ewald; sollte das Geschick alles so wunderbar leiten, nur um uns schließlich die traurigsten Enttäuschungen zu bereiten? Ich kann das nicht glauben. Jedenfalls werde ich mich schon in den nächsten Tagen zu der Majorin Dehnhardt begeben, trotzdem die Anhaltspunkte, die mich zu diesem Besuch bewegen, sehr schwach und hinfällig sind. Dein Vater hat ein schönes, junges Weib gesehen, welches der einstigen Majorin von Hermsdorf ähnelte, dasselbe trug jedoch bis vor kurzem den Namen „Dehnhardt;" meinst Du wirklich, daß die Majorin ihren Namen geändert hat?"

„Darüber kann ich gar nichts sagen. Ich weiß nur, daß Elsa im Auslande geboren worden ist, und daß die Majorin eine sehr trübe Vergangenheit hat."

„Nun, jedenfalls werde ich schon in allernächster Zeit erfahren, ob die Majorin Dehnhardt identisch ist mit der Majorin von Hermsdorf. Und was Deine entschwundene Gattin betrifft, mein armer, bedauernswerter Junge, so sei versichert, daß wir auch ihrer habhaft werden. Ich bin der Ansicht, daß eine Frau von Elsas Art nicht den Tod sucht, sondern mutig nnd stolz den Kampf mit dem Leben aufnimmt — diese Frauen verstehen es, sich gut zu verstecken! Du wirst verschiedene Aufrufe in allen größeren, vielleicht auch kleineren Zeitungen ergehen lassen, und dann wollen wir einmal sehen, ob Frau Elsa solch einem Rufe nicht Folge leistet!"

„Möchte Gott es geben, Günther, denn alle Freude am Dasein ist mir auf immer vergällt, wenn ich sie nicht wiederfinde, die Einzige, die ich je geliebt habe!"

„Nimm Dich nur vor den Glutaugen dieser schönen Berenice in Acht," bemerkte Roden, aber es lag ausgesprochener Spott in seinen Worten.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 20. September d. Js. (Nr. 221 dieser Zeitung), in welcher wir bereits veröffentlicht haben, daß der Tag der Wahl der Wahlmänner zur Neuwahl der Landtags-Abgeordneten höheren Orts auf

Donnerstag, den 27. Oktober d. J.

festgesetzt ist, bringen wir nachstehend die Abgrenzung der für die Stadt Thorn gebildeten 17 Urwahlbezirke unter Bezeichnung der Wahllokale, sowie der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter zur öffentlichen Kenntniß und fordern die Wahlberechtigten auf, sich zur Ausübung ihres Wahlrechts

am 27. Oktober d. J. Mittags 12 Uhr

in dem Wahllokale des betreffenden Urwahlbezirks persönlich einzufinden.

Diejenigen, welche Anfangs Oktober d. Js. die Wohnung gewechselt haben, wählen in demjenigen Bezirk, in welchem sie vorher gewohnt haben.

Wir bemerken hierbei wiederholt, daß jeder selbstständige Preuße nach vollendetem 24. Lebensjahre wahlberechtigt ist, sofern er sich im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindet, nicht Armenunterstützung bezieht und volle 6 Monate hier wohnhaft resp. aufhaltsam ist.

Nr.	Der Urwahlbezirke Bezeichnung	Seelenzahl nach d. allgem. Volkszählung am 2./12. 1895	Zahl der zu wählenden Wahlmänner	Bezeichnung der Wahllokale	Name der Wahlvorsteher	Name der Stellvertreter
1	Brücken- und Jesuitenstraße, Baderstraße, Kaserne II, Kaponiere V, Städtischer Bauhof, Hauptbahnhof, Seglerstraße gerade Nummern 22—30, Brückenkopf und Militärspeiseanstalt in der Bahnhofsvorstadt.	1 554	6	Restaurant Wichert (früher Herzberg) Seglerstraße	Stadtrath Kittler	Stadtverordneter Wolff
2	Seglerstraße Nr. 1—20 und ungerade Nr. 21—31, Altstädtischer Markt 1—30, Marienstraße, Schankhaus I, Schiffer auf Kähnen am Ufer und im Winterhafen, Bazarkämpe, Badeanstalten, Araberstraße.	1 610	6	Magistrats-Sitzungssaal Rathhaus 1 Treppe (Aufgang zu den städtischen Kassen)	Stadtverordneter Dauben	Stadtverordneter Riefflin
3	Bankstraße, Coppernicusstraße, Thurmstraße, Heiligegeiststraße, Bäckerstraße 1—12 und 13, 15, 17.	1 586	6	Schrock's Hotel (früh. Arenz) Eingang Araberstraße und Heiligegeiststraße	Kaufmann Netz	Kaufmann Zährer
4	Bäckerstraße 14, 16, 18 und 19—51, Grabenstraße, Windstraße, Schankhaus II, Defensionskaserne, Schiefer Thurm, Nonnenthorthurm, altes Laboratorium, Dienstwohnung im Bromberger Thor, Bromberger Thorwache, Brombergerstraße 1—18, Schiffsbauplatz, Fischerstraße 1—45, Hafenhaus.	1 623	6	Parterreklassenzimmer Nr. 1 der II. Gemeindeschule Bäckerstraße	Rentier Hirschberger	Bäckermstr. Sztuczko
5	Altstädtischer Markt 31—37, Schuhmacherstraße, Culmerstraße, Klosterstraße, Familienhaus Culmer Esplanade, Hangar am Culmer Thor, Culmer Chaussee gerade Nummern 2—46, Blockhaus, Reduit III, Lünette III.	1 535	6	Stadtverordnetensitzungssaal Rathhaus 1 Treppe (Aufgang zum Amtsgericht)	Stadtrath Löschmann	Stadtrath Borkowski
6	Breitestraße 21—46, Schillerstraße, Mauerstraße nördlich der Breitestraße, Bachestraße 17, Hohestraße Nr. 13, Strobandstraße 13—24.	1 600	6	Saal bei Nicolai, Mauerstraße	Stadtverordneter Dietrich	Stadtverordneter Kotze
7	Breitestraße 1—20, Mauerstraße südlich der Breitestraße, Bachestraße 1—16, Schloßstraße, Gerberstraße, Elisabethstraße 10—24, Hundestraße 7—11, Junkerstraße.	1 590	6	Großer Saal im Schützenhause, Schloßstraße Nr. 9	Stadrath Schwartz	Stadtverordneter Goewe
8	Hundestraße 1—6, Jakobstraße, Brauerstraße, Carlstraße ausschl. Fortifikationsgebäude, Friedrichstraße, Zeughausbüchsenmacherwohnung, Oekonomiegebäude und Familienhaus auf der Jakobs-Esplanade, Wilhelmskaserne nebst Wache, Neustädtischer Markt 1—12, 22—26, Moltkestraße, Roonstraße, Werderstraße.	1 569	6	Saal bei Mielke, Karlstraße Nr. 5	Stadtrath Tilk	Stadtverordneter Granke
9	Jacobs-Kaserne, Hospitalstraße, Katharinenstraße, Neustädt. Markt 13—21, Tuchmacherstraße, Gerechtestraße 1—9, am Leibitscher Thor Fortificationsschreiberhaus, Wache im Leibitscher Thor, Jacobs-Baracke, Friedrich-Karlstraße, Bahnstraße mit Stadtbahnhof.	1 632	6	Saal der vereinigten Innungsherberge.	Lehrer v. Jacubowski	Brauereibesitzer Groß
10	Elisabethstraße 1—9, Strobandstraße 1—12, Gerstenstraße einschließlich Garnisonlazareth, Wilhelmstraße, Leibitscher Thor-Kaserne, Fortificationsgebäude, Wilhelmplatz, Hermannplatz mit Eisenbahn-Inspectionsgebäude, diesseitiger Brückenpfeiler, Bismarckstraße, Albrechtstraße, Schankhaus III.	1 592	6	Aula des Königlichen Gymnasiums, Hohestraße.	Stadtverordneter Rittweger	Uhrmacher Lange
11	Gerechtestraße 10—35, Hohestraße 1—12, Paulinerstraße, Grützmühlen-Thor-Kaserne und Wache, Kirchhofstraße, Philosophenweg, Heppnerstraße, Grützmühlenstraße, Graudenzerstraße, Conductstraße.	1 601	6	Saal im polnischen Museum, Hohestraße.	Stadtrath Behrensdorff	Fabrikbesitzer Dr. Drewitz
12	Culmerchaussee ungerade Nummern von 1 ab, die geraden Nummern von 48 ab, Bergstraße, Quer- bezw. Grenzstraße, Kurzestraße, Culmer Thor-Kaserne und Hauptwache, Wasserwerk.	1 569	6	Saal bei Robotka (früher Putschbach) (Arndt) Culmerchaussee 53.	Stadtverordneter Wakarecy	Zimmermeister Ulmer
13	Thalstraße, Fischerstraße von Nr. 47 bis Ende, Steilestraße, Parkstraße, Brombergerstraße 19—58, Mellienstraße ungerade Nummern 1—105, Rother Weg.	1 648	6	Gartenlokal Tivoli, Brombergerstraße 10.	Stadtrath Kelch	Stadtrath Krimes
14	Brombergerstraße 59—110, Schulstraße 1—17, Gartenstraße 18—64, Hofstraße, Ulanenstraße, Kasernenstraße, Fort Heinrich von Plauen, Kinderheim, Waisenhaus, Ziegelei, Ziegeleigasthaus, Ziegeleikämpe, Wiese's Kämpe, Hilfsförsterhaus, Chausseehaus, Grünhof, Winkenau, Finkenthal, Pastorstraße.	1 599	6	Bromberger Vorstadtschule, Zimmer am **nördlichen** Eingange.	Stadtverordneter Wegner	**Hausbesitzer Fietz.**
15	Mellienstraße gerade Nummern 2—92, Schulstraße 18—30, Wilhelm-Augusta-Stift, Pionier-Kaserne, Hilfslazareth, Waldstraße.	1 622	6	Bromberger Vorstadtschule, Zimmer am **südlichen** Eingange (von d. Schulstr. her)	Bezirks-Vorsteher Weber	Baugewerksmeister Kleintje
16	Mellienstraße gerade Nummern von 94—104 und alle Nummern von 106—139, Mittelstraße, Ulanenkaserne.	1 666	6	Kaisersaal Liedtke, Mellienstraße 99.	Stadtverordneter Sieg	Malermeister Brosche
17	Jacobs-Vorstadt.	1 722	6	Kaisersaal Paul, Leibitscherstraße 43.	Stadtverordneter Kuntze	Rector Schüler
	Summa	27 318				
	Militäranstalten außerhalb des Gemeindebezirks . . .	2 996				
		30 314 nach der letzten Volkszählung				

Thorn, den 13. Oktober 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

betreffend Stadtverordnetenwahlen.

Wegen Ablauf der Wahlperiode scheiden mit Ende dieses Jahres folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus:

a. bei der III. Abtheilung:
Theodor Kolleng,
Alexander Wackarecy,
Wilhelm Romann,
Reinhold Uebrick.

b. bei der II. Abtheilung:
Hugo Dauben,
Paul Hellmoldt,
Friedrich Wegner,
Karl Gustav Dorau.

c. bei der I. Abtheilung:
Konrad Adolph,
Hermann Sranke,
Walter Lambeck,
Heinrich Illgner.

Außerdem ist bereits innerhalb der Wahlperiode, weil zum Stadtrath ernannt, ausgeschieden:

d. bei der III. Abtheilung:
Reinhold Borkowski,

dessen Wahlperiode bis Ende des Jahres 1900 läuft.

Zur Vornahme der regelmäßigen Ergänzungswahlen zu a, b und c auf die Dauer von 6 Jahren, sowie der erforderlich gewordenen Ersatzwahl bis Ende 1900 zu d werden

1. die Gemeindewähler der **III. Abtheilung** auf

Montag, d. 14. November 1898
Vormittags von 10 bis 1 Uhr
und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

2. die Gemeindewähler der **II. Abtheilung** auf

Donnerstag, d. 17. Novbr. 1898
Vormittags von 10 bis 1 Uhr.

3. die Gemeindewähler der **I. Abtheilung** auf

Freitag, d. 18. November 1898
Vormittags von 10 bis 12 Uhr

hierdurch eingeladen, an den angegebenen Tagen und Zeiten

im Stadtverordneten-Sitzungssaal

zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben.

Hierbei wird bemerkt, daß unter den zu wählenden Stadtverordneten der I. Abtheilung mindestens drei Hausbesitzer sein müssen (vergleiche §§ 16, 22 der Städteordnung).

Da bei der III. Abtheilung die Ersatzwahl mit den Ergänzungswahlen **in ein und demselben Wahlakte** verbunden wird, so hat jeder Wähler der III. Abtheilung **getrennt** zunächst **4** Personen, welche zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung, **d. h. auf 6 Jahre** zu wählen sind, und sodann **eine** Person an Stelle des zum Stadtrath ernannten Herrn **Borkowski** — Wahlperiode bis Ende 1900 — zu bezeichnen (vergleiche Gesetz vom 1. März 1891 Artikel I Nr. 3 als Zusatz zu § 25 der Städteordnung).

Sollten engere Wahlen nothwendig werden, so finden dieselben an demselben Orte und zu denselben Zeiten

1. für die III. Abtheilung
am Montag, den 21. November 1898,
2. für die II. Abtheilung
am Donnerstag, d. 24. Novbr. 1898,
3. für die I. Abtheilung
am Freitag, den 25. November 1898

statt, wozu die Wähler für diesen Fall hierdurch eingeladen werden.

Thorn, den 23. September 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach § 9 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind von dem Jahreseinkommen unter Anderem auch in Abzug zu bringen:

1. Die von dem Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldenzinsen und Renten,
2. die auf besonderen Rechtstiteln (Vertrag, Verschreibung, letztwillige Verfügung) beruhenden dauernden Lasten, z. B. Altentheile,
3. die von den Steuerpflichtigen für ihre Person gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zur Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-, Wittwen-, Waisen- und Pensionskassen,
4. Versicherungs-Prämien, welche für Versicherung des Steuerpflichtigen auf den Todes- oder Erlebensfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von 600 Mk. nicht übersteigen,
5. die Beiträge zur Versicherung der Gebäude oder einzelnen Theile oder Zubehörungen der Gebäude gegen Feuer- und anderen Schaden,
6. die Kosten für Versicherung der Waaren-Vorräthe gegen Brand- und sonstigen Schaden.

Da nun nach Artikel 38 der Ausführungsanweisung vom 5. August 1891 zum oben angeführten Gesetze **nur diejenigen Schuldenzinsen pp. berücksichtigt werden dürfen, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt,** fordern wir diejenigen Steuerpflichtigen, **denen die Abgabe einer Steuererklärung nicht obliegt,** auf, die Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge, Lebensversicherungs-Prämien usw. — deren Abzug beansprucht wird — in der Zeit

vom 10. bis einschl. 30. Octbr. cr.,
Nachmittags von 4—5 Uhr
in unserer Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause unter Vorlegung der betreffenden Beläge (Zins-, Beitrags-Prämienquittungen, Policen pp.) anzumelden.

Thorn, den 1. October 1898.

Der Magistrat.
Steuer-Abtheilung.

Dr. med. Fr. Jankowski

ist zurückgekehrt und hält Sprechstunden nur für

Innerlich Kranke

ab und zwar
von 10—12 Vormittags und
von 4—6 Nachmittags,
an Sonn- und Feiertagen nur
von 11—12 Mittags.

Zurückgekehrt

Dr. med. H. Saft,

Spezialarzt
für Frauenkrankheiten
und Geburtshilfe.

Privat-Frauenklinik.
Thorn, Bachestr. 2.

Gründlichen
Unterricht
in
Clavier-,
Gesang-
Theorie.

F. Char,
Musikdir.
Strobandstr. 3, I.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Bin zurückgekehrt und nehme meine

Handarbeitsstunden

wieder auf.

Frau K. Niebios,
Gerstenstr. 16.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Post.
A. Seemann, Mocker, Lindenstraße 3.

Special-Handschuh-Geschäft
Culmerstraße 7
empfiehlt alle Arten **Handschuhe**, sowie recht saubere **Handschuh-Wäsche** und **Färberei**.
Handschuhfabrikant **C. Rausch.**



Große Auswahl in Fächern.

X **Fort mit den Hosenträgern!** X

Zur Ansicht erhält jeder frco. geg. Frco-Rücksendg. **1 Gesundheits-Spiralhosenhalter,** bequem, stets pass., gesunde Haltg., kein Druck, keine Atemnot, kein Schweiss, kein Knopf. p. St. M. 1,25 **Briefm.** (3 St. 3 M. p. Nachn.) **S. Schwarz,** Berlin, Neue Jacobstr. 9. Vertr. ges. 296 Q

Standard-Fahrräder
sind die billigsten u. besten.
Weitgehendste Garantie.
Sende 8 Tage zur Ansicht unter Nachnahme. Haupt-Catalog gratis und franco.
O. Ammon, Fahrrad-Engros-Versandhaus, Einbeck. Wo nicht vertreten, liefere direkt.

Pianinos

von **Quandt, Schmidt, Seiler** empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen und coulanten Zahlungen
O. v. Szczypinski, Heiligegeiststr. 18.

15000 Pracht-Betten

wurden vers., ein Beweis, wie **beliebt** m. **neuen Betten** sind. Ober-, Unterbett und Kissen, reichlich mit weich. Bettfed. gef., zus. $12^1/_2$ M., **prachtv Hotelbetten** nur $17^1/_2$ M., **Herrschaftsbetten**, roth rosa Cöper, sehr empfehl., nur $22^1/_2$ M. **Preisliste gratis.** Nichtpass. zahle vollen Betrag retour. (t
A. Kirschberg, Leipzig, Blücherstr. 12.

Möbeltransport.

Spedition. **W. Boettcher,** Kohlen.
Brückenstraße 5.
Prompte Abholung von Eil- u. Frachtgütern.



Seglerstrasse 28.

A. Smolinski,
Thorn.

Grosser Gelegenheitskauf.

1 Parthie **Kinder-Anzüge** von 2 bis 7,50 Mk.
1 „ **Schul-Anzüge,** warm gefüttert, von 5 bis 9 Mk.
1 „ **Burschen-Anzüge** von 5 bis 10 Mk.
1 „ **Burschen-Mäntel** mit Pellerine, warm gefüttert, von 4,50 bis 7,50 Mk.

Dieselben sind aus guten haltbaren Stoffen, garantirt haltbares Tragen. Gleichzeitig mache auf mein großes

Lager in in- und ausländischen Stoffen

zur **Anfertigung** eleganter **Garderobe nach Maaß** unter **Garantie tadellosen Sitzes** bei Verwendung nur bester Zuthaten und **billigster Preisberechnung** aufmerksam.

Auf Wunsch versende franko Muster von Stoffen in allen Preislagen.

A. Smolinski,

Seglerstrasse 28,
Herren-Mode-Bazar.

Geschäftsverlegung!

Am 1. Oktober verlegte mein **photographisches Geschäft** in den Neubau **Katharinenstrasse 8**, gegenüber dem Königl. Gouvernement.

H. GERDOM, Photograph.

Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Costüme.

Anfertigung nach Maaß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.
Größte Auswahl in Garnituren.
F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Durch günstigen Einkauf und Vergrößerung meines Lagers bin ich im Stande, zu den billigsten Preisen verkaufen zu können.
Regulatoren, über 1 Mtr. lang, **von 15 Mk. an, Silb. Cylind.-Remont. von 12 Mk. an, Goldene Brochen von 3 Mk. an, Goldene Ringe von $2^1/_2$ Mk. an. Reparatur für Uhren und Goldwaaren nebst Gravirungen in eigener Werkstatt. Patent- und Flachuhrgläser von jetzt ab für nur 10 Pfg. Altes Gold u Silber wird in Zahlung genommen.**

H. Loerke, Präcisions-Uhrmacher und Goldarbeiter,
Coppernicusstrasse 22.

Schönster Glanz auf Wäsche

Erste Fabrik der Amerikanischen BRILLANT-GLANZ-STÄRKE von FRITZ SCHULZ jun. LEIPZIG

wird selbst der **ungeübten** Hand garantirt durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten

Amerikanischen Glanz - Stärke

von **Fritz Schulz jun., Leipzig.** **Preis pro Packet 20 Pf.** Nur ächt, wenn jedes Packet nebenstehenden Globus (Schutzmarke) trägt. **Prüfet und urtheilet selbst! Ueberall vorräthig.**

---

8 Gänzlicher Ausverkauf! 8

Die noch vorräthigen Waarenbestände, sowie

Damen- u. Mädchen-Confection,
Herren- und Knaben-Garderoben

werden in den hinteren Räumen meines **bisherigen Geschäftslokals**, um die Ecke, Eingang **Coppernicusstr. 8** zu Spottpreisen ausverkauft.

8 J. Jacobsohn jr. 8

Dommerichs Anker-Cichorien

macht **jeden Kaffee vollschmeckender** und **bekömmlicher; goldbraun** in Farbe. — **Ueberall** zu kaufen!

A. Jakubowski, Thorn

Breitestraße 8
empfiehlt sein neu eröffnetes, in allen Preislagen gut assortirtes
Cigarren-Lager
einer geneigten Beachtung. Spez.: **echt Virginia und Niederlage der nicotinfreien Cigarren.**

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rat Professor Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden.

Preis 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1.50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Niederlagen: Thorn: Sämmtl. Apotheken; Mocker: Schwanen-Apotheke.

Delmenhorster-Anker-Linoleum

ist in Folge seiner großen Haltbarkeit und sonstigen guten Eigenschaften der vortheilhafteste Fußbodenbelag für Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Küchen, Badezimmer, Geschäftsräume, Hotels, Restaurationen, Krankenhäuser. Das Linoleum ist nach Walton's Patent hergestellt, besitzt eine glatte und glänzende Oberfläche und wird in Folge seines großen Oelgehaltes nicht hart, spröde oder brüchig. Das Linoleum wird glatt braun, grün und dunkelroth geliefert; bedrucktes Linoleum, hübsche Parketts, Teppich- oder Fliesenmuster ist äußerst haltbar, da nur Oelfarbe feinster Qualität verwendet wird und die Herstellung und das Trocknen des Musters 2—8 Monate Zeit erfordert. Die Delmenhorster Anker-Linoleum-Fabrik fertigt auch sogenanntes Granit-, schattirtes und gesprenkeltes Linoleum an, bei welchem die Musterung bis auf die Rückseite durch den Stoff geht. Diese Arten können im Gegensatze zu dem bedruckten Linoleum niemals abgetreten werden. Die Firma **Carl Mallon Thorn** hält unsere Fabrikate auf Lager und stellt Muster und Referenzen zur Verfügung.



Probenummern liefert gratis und franko der Verlag **Berlin S.W. 12.**

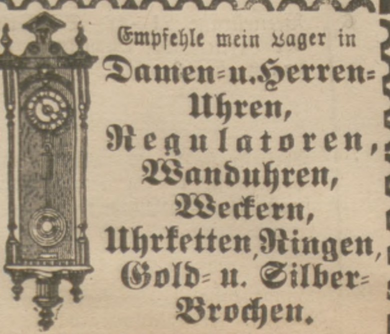
Nussb.-Pianino,

neu, kreuzs. Eisenbau, herrlicher Ton, ist billig zu verkaufen. In Thorn befindlich, wird es **franco** auf 4 wöchl. **Probe** gesandt, auch **leichteste Theilzahlung** gestattet. Langjähr. Garantie. Off. an Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Monatlich **1 Mark.**
Drei Tage **10 Pfg.**
Täglich neue Lectüre.
Justus Wallis,
Leihbibliothek.

Monatlich **1 Mark.**
Drei Tage **10 Pfg.**
Täglich neue Lectüre.
Justus Wallis,
Leihbibliothek.

Monatlich **1 Mark.**
Drei Tage **10 Pfg.**
Täglich neue Lectüre.
Justus Wallis,
Leihbibliothek.



Empfehle mein Lager in
Damen- u. Herren-Uhren,
Regulatoren,
Wanduhren,
Weckern,
Uhrketten, Ringen,
Gold- u. Silber-Brochen.
Werkstatt f. sauberste Ausführung von Reparaturen.
Ernst Nasilowski,
Uhrmacher, Bachestr. 2.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 18.

Hypotheken-Kapitalien

für städtische und ländliche Grundstücke offeriren zu günstigen Bedingungen
G. Jacobi & Sohn.
Königsberg Pr., Münzplatz 4.

Gegen 20 000 Mk.,

auch getheilt, sind auf sichere Hypotheken auszuleihen.
Allgemeine Orts-Kranken-Kasse Thorn.



Hausfrauen versucht!

meine
Süssrahm-Margarine
mit hohem Sahnegehalt
p. Pfd. 60 Pfg.
Wiederverkäufer erhalten bedeutende Preisermäßigung.
S. Simon.

Metzer Dombau-Lotterie; Ziehung am 5. November cr., Hauptgewinn M 50 000; Loose à M. 3.50,
Colonial-Lotterie; Ziehung am 28. November cr., Hauptgewinn M. 100 000; Loose à M. 3.50;
Rothe Kreuz - Lotterie; Hauptgewinn M. 100 000; Loose à M. 3.50
Königsberger Thiergarten - Lotterie; Loose à M. 1.10 empfiehlt
Oskar Drawert, Thorn.

Magdeburger Sauerkohl
sowie
hochfeine Kocherbsen
empfiehlt
A. Cohn's Wwe., Schillerstraße 3.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen
Wheler & Wilson,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Saure Gurken,
gef. Preißelbeeren,
ff. Backobst
offerirt
A. Cohn's Wwe., Schillerstraße 3.

Zum Dunkeln der **Kopf-** und **Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.**

Dr. Orfila's Nussöl,

ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Renommirt seit 1863. Garantirt unschädlich.
Anders & Co., Breitestr. 46 und Altst. Markt.

Tapeten-Versand.

Fernspr. No. 224

Grossartige Auswahl.
Musterkarten franko. Preisangabe erwünscht. Vetrret. z. Verkauf nach Musterkarten gesucht. Höchste Provision.
Man verlange bei Bedarf für alle Fälle, ehe man anderswo kauft, Muster von
Val. Minge, Bromberg.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 23. Oktober:
Ev. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.
Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Für Börsen- u. Handelsberichte, Reklame- sowie Inseratentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.